

Zeugungspreis:

Durch Zeitung monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Pf. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In allen Fällen über den Inhalt dieser Zeitung ist keine Haftung zu übernehmen. — Verlagsort: beide Teile in Neuenburg (Würt.). Verlags-Druckerei Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. E. Hoffmann, Neuenburg a. Enz (Württemberg).

Der Enztäler

Anzeigenpreis:

Die kleinste Anzeile 7 Zeilen, Familienanzeigen 6 Zeilen, amtliche Anzeigen 5,5 Zeilen, Reklametexte 21 Zeilen. Schluss der Anzeigenannahme 6 Uhr vormittags. Gemälde wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im Übrigen gelten die vom Verlag bei deutschen Verlagen aufgestellten Bestimmungen. Druckerei: Neuenburg a. Enz, Dr. E. Hoffmann.

Verlag: Der Enztäler, G. m. b. H., Druck: C. Wechsungen, Neuenburg, Verleger Dr. E. Hoffmann, Neuenburg.

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenburg

Nr. 146 - 92. Jahrgang

Mittwoch den 27. Juni 1934

DA. 4. 34: 3975

„Wir haben Adolf Hitler“

Ministerpräsident Göring spricht in Hamburg — Eine Abrechnung und ein Bekenntnis

Hamburg, 26. Juni.

Die vom Gau Hamburg der NSDAP in sämtlichen Sälen des Zoo am Montagabend veranstaltete Versammlung, in der der preuß. Ministerpräsident und Reichsluftfahrtminister Göring die Lage des deutschen Volkes in Rückschau und Ausblick darlegte, gestaltete sich zu einer Massenandacht von tieferer Begeisterung und Geschlossenheit. Schon seit Tagen waren alle Karten ausverkauft und Tausende und aber Tausende mußten umkehren, da alle Räume des Zoo bis auf den letzten Platz gefüllt waren.

Reichsstatthalter Kaufmann hieß den Ministerpräsidenten willkommen. Der Ministerpräsident leitete seine Rede mit einer grundlegenden Abrechnung mit dem überwundenen parlamentarischen System ein. Man darf nicht nur dann vor das Volk treten, so hob er hervor, wenn man seine Stimme braucht, um es später wieder zu ungarnen und zu betrügen. Wahre Führer des Volkes werden vielmehr immer wieder in das Volk zurückkehren, werden immer wieder vor dem Volke Rechenschaft ablegen für ihr Tun und Handeln. In den Jahren des verfallenen Systems hat niemals das Volk im Mittelpunkt des Geschehens gestanden. Es war nur Objekt einer schuldigen Politik, hat Subjekt des staatlichen Denkens, Fühlens und Handelns zu sein.

Göring wandte sich dann mit aller Schärfe gegen die ewig Geistigen und die Spaltspitze, die mit dem deutschen Volke verfahren, ihr Unwesen zu treiben. Als Patrioten, als Anarchisten, als Kapitalisten und als „gute Deutsche“, unter allen möglichen Masken kamen sie, und dahinter grinst immer dieselbe Frage: „Wir werden mit ihnen fertig zu werden wissen,“ so erklärte der Redner unter stürmischen Beifall.

Der Ministerpräsident ging dann auf die in bestimmten Kreisen wieder aufgeworfene Frage der Wiederherstellung der Monarchie ein. In jenem Augenblick, wo das deutsche Volk zusammengeschweigt ist zur Einheit, muß diese Frage stumm sein, darf sie nicht als Sonderinteresse irgendwo vorangestellt werden. (Bräufende Zustimmungskundgebungen.) Das Interesse eines Hauses und einer Familie darf nicht über den Interessen der Nation stehen. (Abermaliger, langanhaltender Beifall.) Das deutsche Volk denkt jetzt an nichts anderes als daran, das kostbare Gut seiner Geschlossenheit fest und fester zusammenschweißen. Wir wollen es unseren Kindern oder unseren Enkeln überlassen, sich einstmals die Staatsform zu wählen, die sie für richtig halten.

„Wir Lebenden, wir haben Adolf Hitler!“ (Bei diesen Worten Görings steigerte sich der Beifall der Zehntausende zu einem orkanartigen Tosen.)

Der Ministerpräsident ging dann mit einer anderen Art von Feinden des deutschen Volkes ins Gericht, mit denen, die da glauben, durch Schaffung von Interessentengruppen in Form von Lesekreisen die Einheit des deutschen Volkes sabotieren und so wieder persönliche Interessen in den Vordergrund schieben zu können. Wir kennen diese Leute, so erklärte Göring. Der eine strebt für den Arbeiter — angeblich, der andere für den Hausbesitzer — angeblich, der eine für eine Konfession oder für sonst was. Wir wollen die Zeiten der Parteien nicht wieder haben. Wir kennen sie noch. Es waren die Zeiten, als noch ein Heer von Arbeitslosen herumlag, vergrämt bis zum äußersten, wo dem Bauer das Getreide auf dem Feld gesäubert werden konnte und er von Haus und Hof verjagt wurde. Der furchtbarste Gedanke, so fuhr der Ministerpräsident fort, der je ein Volk plagen kann, ist der des Klassenhasses. Er zerreiht und zerstört es. Aber wir wünschen auch eine andere Erscheinung nicht. Denken wir an die „Stände“ — nicht die wirtschaftlichen Stände. Es ist der Dünkel jener anderen Stände, den wir nicht groß werden lassen wollen. Wir sehen da vor uns jene Schilder „Nur für Herrschaften“. Diese Zeit, so rief Ministerpräsident Göring unter dem tosenden

Beifall der Volksgenossen aus, muß ein für alle Mal vorbei sein. Gewiß, es gibt Vorrechte, aber nur eins, und das ist das Vorrecht der Leistung. Es glaube da keiner, daß er einem Kreis von Volksgenossen eine besondere Achtung geben könnte, es gibt nur einen Kompaß, und den richtet Adolf Hitler. (Stürmischer Beifall.)

Der Ministerpräsident ging dann auf die „Zorgen“ gewisser kirchlicher Kreise ein und jagte: Wenn man dort glaube, noch länger das deutsche Volk mit konfessionellen Streitigkeiten langweilen zu können, dann müßte vielleicht eines Tages dem Kirchenregiment gesagt werden, daß noch einmal der Staat eingreifen müsse, wenn man selbst nicht im Stande sei, Ruhe und Ordnung zu halten. Nach einem Hinweis auf die gefällige Rede der Reichsleiter in den österreichischen Zentrallagern gegen das neue Deutschland stellte der Ministerpräsident fest: Nirgends kann die Glaubensfreiheit des Menschen besser verwurzelt sein als im Nationalsozialismus. Unseren Glauben lassen wir uns nicht vor schreiben, den bestimmt jeder so, wie es ihm und der ist.

Wer hegt denn heute gegen das nationalsozialistische Deutschland? Sehen wir uns doch im Ausland um. Wer ist es, der das deutsche Volk als ein Volk schlimmerer Verbrechen hinstellt? Es ist immer der Jude, der einmal unsere Kultur zerstören und vernichten wollte.

„Wir achten und ehren die Wissenschaft,“ so rief Göring fort, „ne darf aber nicht Zensurzwang werden.“

„Unsere Wissenschaftler haben gerade jetzt ein fruchtbares Feld.“

Sie sollten sich darum kümmern, wie man diese oder jene Rohprodukte, die wir vom Ausland beziehen müssen, im Inland ebenso gut erzeugen kann. Unser ganzes Wissen muß dazu dienen, die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen, um dem deutschen Volk sein Leben, seine Arbeit und sein Brot zu verdienen. Das ist die Wissenschaft, die dem Volke dient.“

Der Minister wandte sich dann mit aller Schärfe gegen die unfruchtbarsten Kritiker. Er zeigte in diesem Zusammenhang auch die Berichterstattung eines Teiles der Auslandsjournalisten in Deutschland, die unverantwortliche Brunnengiftung darstellte. Im übrigen aber dürfe man den

zweiigen Rögglern nicht allzu große Bedeutung beimessen. Der Ministerpräsident warnte aber vor den böswilligen Kritikern. „Sollte eines Tages das Maß überbollen sein, dann schlage ich zu!“ (Tolender Beifall.) Es sei notwendig, so fuhr Göring fort, bei der negativen Einstellung der Kritiker immer wieder die gewaltigen Leistungen zu betonen, die Adolf Hitler in den 1 1/2 Jahren seiner Regierung bereits vollbracht habe. „Ich glaube, wir können vor der Geschichte und vor der Zukunft unseres Volkes bestehen.“ (Stürmischer Beifall.)

Dieses Vertrauen ist die Basis, auf der wir alles aufbauen müssen. Es ist die Basis, auf der das Reich steht. Wer an diesem Vertrauen nagt, begeht ein Verbrechen am Volk, er begeht Landes- und Hochverrat. Wer dieses Vertrauen zerstören will, zerstört Deutschland. (Beifall.) Wer gegen dieses Vertrauensündigt, haßt sich um seinen Kopf gebracht. (Stürmischer Beifall.) Was dann komme, wenn dieses letzte große Wunder zerstört sei, das könne man sich nicht ausmalen. Gott habe Deutschland gesegnet, er habe uns den Führer geschenkt, der uns emporgeführt habe aus der Nacht, die über Deutschland lag. Er habe die Fackel des Glaubens entzündet, die zur Sonne geworden sei. „Das ist die Arbeit des Führers,“ so schloß der Redner, „und deshalb müßt ihr dem Führer euer Vertrauen geben, dem Führer, dem Retter Deutschlands!“

Daueraufrehr in Oesterreich

ek. Wien, 26. Juni.

Wie das Blatt des österreichischen Bundeskanzlers, die „Reichspost“, mitteilen weiß, hat Mussolini Dr. Dollfuß und dessen Familie eingeladen, ihn Ende Juli in seiner Villa in Riccione zu besuchen. Dr. Dollfuß hat diese Einladung angenommen.

In Wiener diplomatischen Kreisen bringt man diese Einladung mit der Benediger Zusammenkunft in Zusammenhang.

Neue Sprengstoffanschläge

Im Wiener Handelsgericht im 1. Stadbezirk explodierte ein Sprengkörper, durch den zwei Gewerbetreibende und eine Frau schwer verletzt wurden. Die Täter konnten nicht ermittelt werden.

In Ruess (Züchtlermarkt) explodiert am Montag ein Sprengkörper vor dem Gebäude des katholischen Bauernbundes, wo durch zahlreiche Fensterheben zertrümmert die Manseleneinrichtungen beschädigt und der Sekretär des Bauernbundes lebensgefährlich verletzt wurden. Obwohl der Attentäter nicht festgestellt werden konnte, hat man mehrere Nationalsozialisten verhaftet, als hätte man bei den österreichischen Behörden keine Ahnung von der Erklärung des Bräuner-Büro der österreichischen Sozialdemokratie, in der es u. a. heißt:

„Die letzten Tage haben bewiesen, daß sich in Oesterreich eine permanente Revolution entwickelt hat. Die derzeitige Regierung führt die Reihe von Attentaten ausschließlich auf die Tätigkeit der Nationalsozialisten zurück. Das ist falsch! Es unterliegt keinem Zweifel, daß die größere Anzahl von Aktionen auf unsere Verantwortung zurückzuführen ist. Und wir sind stolz auf diese Weise den Kampf gegen die verhasste Regierung führen zu können.“

An der austromarxistischen Urheberschaft der Anschläge ist also nicht mehr zu rütteln. Den gegenwärtigen Machthabern aber, die in einer Veröhnung mit dem Austromarxismus die letzte Rettung vor dem Nationalsozialismus sehen, paßt es einmal in den Kram, die Nationalsozialisten zu verfeinden und zu verfolgen.

Die Hege gegen den D. und De. Alpenverein

Ist nunmehr den der Tiroler Landesregierung scharfsten gerügt worden. In einer amtlichen Erklärung heißt es, daß vorgelegt wurde, daß die Hütten nicht zu natürlichen Annehmlichkeiten

braucht“ werden, doch dürften aus Einzelvorfällen nicht Pauschalbeschuldigungen gegen einen Verein als solchen erhoben werden, dessen korrekte Haltung ebenso anerkannt werden muß wie die hervorragende Bedeutung, die er für Tirol besitzt.“

Singegen wird die Tätigkeit der deutschen Turnvereine fast ganz lahmgelegt. So hat der Kärntner Sicherheitsdirektor das schon seit langem für Mitte Juli angelegte Gasturafest in Villach sowie das für 29. Juli geplante Vergnügen

Wie lange noch Kabinett Doumergue?

pl. Paris, 26. Juni.

Seit Wochen — genauer: seit ihrem Bestande leidet die Regierung Doumergue unter einer schleichenden Krise. Von den zahllosen Versprechungen, die das Regierungsprogramm vom Februar enthielt, ist bis auf die Steuerreform so gut wie nichts erfüllt; Der Stabilitäts-Vertrag verhandelt, die Unterfuchung des Nordpales Prince stocht, Ruhe und Ordnung leiden mehr denn je. Nicht einmal innerhalb der Regierung selbst besteht Einigkeit; erst am Dienstag behauptete „Leuvre“, daß das vom Nationalsozialisten Marquet als Arbeitsminister ausgearbeitete Arbeitsbeschaffungsprogramm auf Widerstand stöße, so daß Marquet an seinen Rücktritt denke. Dieser Rücktritt dürfte vermutlich keine Einzelerscheinung bleiben; die Gefahr einer Bedrohung des ganzen Kabinetts ist unheimlich nahegekommen.

Zwei Stichlage: 8. und 14. Juli

Zwei Stichtage vor allem werden genannt, die der Regierung schwerste Belastungsproben bringen sollen, wenngleich die Gerüchte von einer für diesen Tage geplanten offenen Revolution als übertrieben bezeichnet werden müssen: Der 8. und der 14. Juli. Am 8. Juli läuft die Frist ab, die die Frontkämpferverbände der Regierung zur einwandfreien Erledigung des Stabilitäts-Vertrages gegeben haben. Schon aber drohen die Frontkämpfer; so schreibt der Vorsitzende der Nationalen Frontkämpfervereinigung, Lebecq in „Journal“, daß die Frontkämpfer am 8. Juli von der Regierung Rechenschaft fordern werden. Man lenne die Russländer der französischen Sozialisten, verfolge sie oder nicht.

Seit auf der Sinalpe verboten.

Gesetz zum Schutz des Fremdenverkehrs

Der Fremdenverkehr ist das Hauptvergnügen der österreichischen Regierung. Recht hat sie ein Gesetz zu seinem Schutze erlassen, dessen Einzelbestimmungen sehr weitgehend sind. So werden folgende Vergehen unter Strafe gestellt: Einschränkung auf ausländische Kreise zum Nichtbesuch Oesterreichs, Blockierung von Gaststätten durch Gäste, die keine „entsprechende“ Juche machen, sondern sich nur „demonstrativ“ in Gaststätten aufhalten, auf die Vertreibung zahlender Gäste gerichteten Bestreben, rüdes Benehmen gegenüber Fremden. Singegen ist die auf zutreffende Gründe gestützte Vorherjage schlechten Wetters noch nicht strafbar.

Die kommunistischen Rüstungen

Nicht weniger bedrohlich sind die Vorbereitungen der Kommunisten. Ihre Taktik, durch regierungsfindliche Kundgebungen mit nachfolgenden blutigen Zusammenstößen — es fanden in der letzten Woche allein in 126 Gemeinden Frankreichs solche Kundgebungen statt, die nicht weniger als 16 Todesopfer und 980 Verletzte zum Ergebnis hatten — wird immer gefährlicher und verfehlt das Land in Unruhe, der die Regierung kaum mehr Herr zu werden vermag. Und zu Anfang dieser Woche ist es in Paris und Orient abermals zu schweren Zusammenstößen gekommen. Dazu haben die Kommunisten für den 14. Juli — den Nationalfeiertag — die Generalkonferenz ausgerufen. Die Kundstreden Doumergues und des Innenministers haben die gewünschte Wirkung der Gemüter nicht gebracht.

Salbmast am Tage von Versailles!

Berlin, 26. Juni.

Vom Reichsministerium für Volkswirtschaftung und Propaganda wird mitgeteilt: Am Donnerstag, den 28. Juni, werden sämtliche öffentliche Gebäude wegen der Wiederkehr der vor 15 Jahren erfolgten Unterzeichnung des Versailler Vertrages halbmast fliegen. Die Bevölkerung wird aufgefordert, sich dem Vorgehen der Regierung anzuschließen.



Unser zukünftiges Steuersystem

Der Reinhardt'sche Steuerreform-Plan - Weniger Steuern und geringere Belastung als oberstes Ziel

München, 26. Juni.

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Hg. Frh. Reinhardt, verkündete in der Vollversammlung der Akademie für Deutsches Recht am 26. Juni 1934 in der Aula der Universität München den folgenden Plan der großen nationalsozialistischen Steuerreform, die sich in Vorbereitung befindet und zum größten Teil bereits im kommenden Herbst Gesetz werden wird:

Der Anspruch des Staates auf Steuern ist unantastbar

Niemand von uns kann leben und gedeihen ohne die anderen. Wohl ohne den einzelnen Anderen, nicht aber ohne die gesamte organisierte Vielheit von Personen zu sein. Die natürlichste Grundlage für eine solche Vielheit ist gegeben, wenn die Angehörigen der Vielheit gleicher Abstammung, gleicher Sprache, gleicher Rasse und gleicher Kultur sind. Eine solche aus der Natur heraus erwachsene Vielheit ist das, was wir Volk nennen.

Soll ein Volk nicht nur von Natur aus, sondern auch rechtlich als solches gelten, und sollen die Beziehungen der Volksgenossen zueinander geregelt sein, so muß das Volk in eine bestimmte Rechtsform gekleidet werden, es muß zu einer selbständigen Rechtsperson gestaltet werden. Eine solche Rechtsform, in die das Volk als Ganzes gekleidet wird, ist das, was wir Staat nennen. Der Staat ist die Gesamtheit aller Volksgenossen und Volksgenossinnen, gekleidet in eine einzige, auf bestimmten Gesetzen beruhende Person. Er ist das Volk in einer Person. Er stellt die Form dar, in der sich das Leben der Volksgemeinschaft und aller ihrer Glieder vollzieht.

Zur Regelung der Beziehungen des Volkes und des Staates zu anderen Völkern und Staaten und der Beziehungen der Volksgenossen zueinander bedarf der Staat einer bestimmten Führung und eines bestimmten Apparates. Die Staatsführung besteht aus der Regierung, an deren Spitze der Führer steht, der Staatsapparat besteht aus allen öffentlichen Einrichtungen, die bestimmt sind, das Leben des Volkes und aller seiner Glieder zu regeln und zu gewährleisten.

Der Staat bedarf zur Erfüllung seiner Aufgaben Geld. Die Ausgaben des Staates erfolgen um des seiner Führung anvertrauten Volkes willen. Die zur Bestreitung der Ausgaben erforderlichen Mittel müssen, soweit nicht dem Staat Einnahmen aus eigenem Vermögen zuliegen, in Form von Steuern und sonstigen Abgaben auf die Glieder der Volksgemeinschaft umgelegt werden.

Aus der Notwendigkeit, die zur Erfüllung der staatlichen Aufgaben erforderlichen Mittel auf die Glieder der Volksgemeinschaft umzulegen, ergibt sich eine riesengroße Verantwortung der Staatsführung gegenüber der Volksgemeinschaft. Die Mittel müssen groß genug sein, um die Aufgaben, die die Interessen des Volksganzen bedingen, zu erfüllen. Der Volksgenosse muß bereit sein, die entfallenden

Mittel in Form von Steuern

aufzubringen. Er muß sich bewußt sein, daß die Aufbringung dieser Mittel die Voraussetzung für das Sein der Volksgemeinschaft und damit für das Sein seines Berufsstandes und für sein persönliches Sein ist.

Die Steuern müssen jedoch wirtschaftlich und sozial tragbar sein; sie dürfen in ihrer Höhe und in ihrer Gestaltung einer gesunden wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung nicht zuwiderlaufen.

Der Ausgabenwirtschaft des Staates sind durch das Leistungsvermögen der Volksgemeinschaft bestimmte Grenzen gezogen. Werden diese Grenzen überschritten, so werden Lähmung der Wirtschaft und Verschlechterung der sozialen Lage der Volksgemeinschaft in allen ihren Gliedern in der Regel die Folge sein.

Werden die Aufgaben, die der Staat im Interesse des Volksganzen zu erfüllen hat, größer, ohne daß die Aufrechterhaltung der vorhandenen Steuern und Steuerförmlichkeiten das Aufkommen an Steuern größer wird, so darf nicht an eine Erhöhung der Steuerförmlichkeiten oder an die Einführung neuer Steuern gedacht werden,

sondern es muß versucht werden, die Mittel zur Bewältigung der neuen Aufgaben durch entsprechende Neugestaltung der gesamten Ausgabenwirtschaft im Rahmen des vorhandenen Steueraufkommens freizumachen.

Dabei wird an die Einschränkung weniger wichtiger Aufgaben und, soweit möglich, an die Vereinfachung der Verwaltung und an die Verminderung der Verwaltungskosten gedacht werden müssen. Erst, wenn alle Möglichkeiten, die Mittel zur Erfüllung neuer Aufgaben im Rahmen des vorhandenen Aufkommens freizumachen, erschöpft sind, wird an die Erhöhung eines Steuerförmlichen oder an die Einführung einer neuen Steuer gedacht werden dürfen, es sei denn, daß die Erfüllung der neuen Aufgabe geeignet ist, mittels Anleihe finanziert zu werden.

Vor der Erhöhung eines Steuerförmlichen oder der Einführung einer neuen Steuer wird sehr sorgfältig geprüft werden müssen, ob die Erhöhung des Steuerförmlichen oder die Einführung der neuen Steuer wirtschaftlich und sozial tragbar ist. Es wird sehr sorgfältig erwogen werden müssen, ob der Wert, der in der Erfüllung der neuen Aufgabe beruht, vom Standpunkt der Volksganzheit gesehen, größer ist, als die wirtschaftliche und soziale Verschlechterung, die sich aus der Mehr-

belastung in Form von Steuern ergeben kann. Die Belastung, die sich aus den Steuern und Steuerförmlichkeiten ergibt, die heute in Deutschland vorhanden sind, ist so groß, daß jede Erhöhung dieser Belastung dem Gedanken der wirtschaftlichen und sozialen Gesundung und jeder volkswirtschaftlichen Vernunft zuwiderlaufen würde.

Gegen falsche Gerüchte

Es ist in den letzten Wochen da und dort wiederholt das Gerücht aufgetaucht, es werde eine neue Steuer zur Förderung der Deutschen Warenausfuhr eingeführt werden. Ich erkläre hierdurch, daß im Reichsfinanzministerium an die Einführung einer neuen Steuer oder an die Erhöhung der Höhe einer bestehenden Steuer niemand denkt. Jede Förderung der Warenausfuhr aus dem Aufkommen einer neuen Steuer würde eine Förderung auf Kosten der Allgemeinheit sein. Der Schaden, der sich, gesamtwirtschaftlich gesehen, daraus ergeben würde, würde bestimmt wesentlich größer sein, als der Nutzen aus einer vermehrten Warenausfuhr. Wir müssen selbstverständ-

lich alles nur Denkbare zur Förderung unserer Warenausfuhr tun.

Unter den zu ergreifenden Maßnahmen wird jedoch keine sein, die zur Belastung der deutschen Binnenwirtschaft führt und damit der Belastung unserer deutschen Binnenwirtschaft zuwiderlaufen würde. Wir werden versuchen, die deutsche Warenausfuhr durch Maßnahmen zu fördern, die außerhalb des Gedankens einer neuen Belastung der deutschen Wirtschaft liegen. Eine entscheidende Hebung unserer Warenausfuhr, durch die die Einfuhr genügender Mengen lebenswichtiger Rohstoffe und dergleichen und schließlich auch die Bezahlung unserer Zinsen an die ausländischen Gläubiger gesichert werden könnte, wird nur durch erhöhte Bereitwilligkeit des Auslandes zur Aufnahme deutscher Erzeugnisse zu erlangen sein. Trifft eine erhöhte Bereitwilligkeit des Auslandes zur Aufnahme deutscher Erzeugnisse nicht ein, so werden wir, der Not gehorchend, uns in immer stärkeren Ausmaßen auf den Gedanken der Selbstversorgung einstellen und die Einfuhr entsprechend einschränken müssen.

Steuerabbau bei gleichbleibendem Aufkommen erster Grundsatz

Es ist nicht daran gedacht, irgendwelche neue Steuer einzuführen, und es ist auch nicht daran gedacht, die Höhe bestehender Steuern zu erhöhen.

Jede Erhöhung der bestehenden Gesamtsteuerlast der deutschen Volkswirtschaft würde nichts anderes als volkswirtschaftlichen Unsinn bedeuten. Daß der Gedanke einer Erhöhung der bestehenden Gesamtsteuerlast von jedem, der im nationalsozialistischen Staat für die Dinge verantwortlich ist, in aller Entschiedenheit abgelehnt wird, versteht sich von selbst. Ausgenommen sind einzelne Maßnahmen, die nicht durch fiskalische Gesichtspunkte bedingt sind, sondern durch die Notwendigkeit, tendenz in die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft einzugreifen.

Ich denke zum Beispiel daran, für Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. eine Mindestkörperschaftsteuer vorzuschreiben, die sich nach der Höhe des Aktienkapitals oder des Umlaufkapitals bemisst. Durch diese Maßnahme soll dem Drang, kleine Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. zu gründen, entgegenzuwirken werden. Diejenigen, die eine Gesellschaft gründen wollen, sollen durch die Vorschrift über die Mindestbesteuerung angezogen werden, an Stelle der Aktiengesellschaft oder G. m. b. H. die Form der offenen Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft zu wählen.

Es kann im Rahmen der grundlegenden Steuerreform im Einzelnen da und dort auch zu kleinen Belastungsverschiebungen kommen. Solche sind durch bestimmte technische Umstellungen des Gesetzes und des Tarifs oft nicht zu vermeiden. — Es wird auch die Frage geprüft werden müssen, ob es richtig ist, die Verschachtelungen der Wirtschaft weiterhin durch das sogenannte Schachtelprivileg zu begünstigen. Und andererseits wird die Frage gestellt werden müssen, ob es richtig ist, die Verschmelzungen (Fusionen) durch allgemeine Ermäßigung der Gesellschaftssteuer von 2 auf 1 vom Hundert weiterhin zu begünstigen. Es ist durchaus denkbar, daß volkswirtschaftliche oder sonstige Erwägungen, etwa Fragen der steuerlichen Gerechtigkeit im nationalsozialistischen Deutschland dazu führen, daß die eine und andere Vergünstigung, die bisher bestand, beseitigt wird.

Die Einführung bestimmter Mindestbesteuerungen

und die Beseitigung von Vergünstigungen der bezeichneten Art kann nicht als neue Steuer oder Erhöhung einer bestehenden Steuer, sondern nur als im Interesse der Allgemeinheit gelegene Steuergestaltung bezeichnet werden.

Es ist nicht daran gedacht, irgendwelche neue Steuer einzuführen, und es ist auch nicht daran gedacht, die Höhe bestehender Steuern zu erhöhen, es ist jedoch beabsichtigt, die Zahl der Steuern wesentlich abzubauen und die Steuerförmlichkeiten zu vereinfachen.

Der Abbau der Steuern kann entweder in der Beseitigung einer Steuer oder in der Verschmelzung von Steuern bestehen.

Die Beseitigung einer Steuer darf nur erfolgen, wenn entweder anzunehmen ist, daß durch die volkswirtschaftliche und fiskalische Wirkung der Beseitigung der Ausfall ausgeglichen wird (ich denke hier an die Beseitigung der Kraftfahrzeugsteuer für neue Personenkraftfahrzeuge, an die Beseitigung der Schaumweinsteuer und an die Beseitigung der Mineralwassersteuer), oder wenn die allgemeine Haushaltslage eine Verminderung der Steuereinnahmen zuläßt.

Die allgemeine Haushaltslage läßt eine Verminderung der Steuereinnahmen bis auf weiteres nicht zu. Steuern, deren Beseitigung in ihrer Auswirkung zwangsläufig zum Ausgleich des Ausfalls führen würde, sind mit Ausnahme vielleicht der Gemeindegebotsteuer, nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge nicht mehr vorhanden. Infolgedessen kann eine Verminderung der Zahl der Steuern nur durch

Verschmelzung verschiedener Steuern

erreicht werden. Ich denke hier insbesondere daran, die Bürgersteuer, die Ehestandshilfe, die Kräftesteuer der Veranlagten und den Einkommensteuergesetzschlag der Einkommens-

empfänger mit mehr als 8000 Reichsmark Jahreseinkommen in die Einkommenssteuer hineinzuverleihen, so daß dann an Stelle von bisher fünf Steuern und Zuschlägen nur noch eine Steuer vorhanden sein wird. Es ist auch beabsichtigt, die Gemeindegebührensteuer mit der Reichsbürgersteuer zu vereinigen. Im Zuge der Steuerreform wird es noch manche andere Vereinigungen vorzunehmen geben, die unmittelbar oder mittelbar zu einer Verminderung der Zahl von Steuern führen wird.

Was hinsichtlich der Beseitigung von Steuern gilt, wenn die Beseitigung nicht durch Verschmelzung, sondern durch Verzicht auf die Einnahme erfolgt, das gilt von

Steuererleichterungen und Steuervergünstigungen

Auch solche dürfen, solange die allgemeine Haushaltslage eine Verminderung der Steuereinnahmen nicht zuläßt, nur insoweit erfolgen, als bei sorgfältiger Prüfung angenommen werden kann.

daß durch die volkswirtschaftliche und fiskalische Wirkung der Steuererleichterung oder Steuererleichterung der Ausfall möglichst ausgeglichen wird.

Ich denke hier an die vielen Steuererleichterungen, die wir seit einem Jahr unter den verschiedensten Bedingungen gewöhnten: Steuerfreiheit für Ertragssteuerverpflichtungen, Steuerbefreiung für neu errichtete Kleinwohnungen und Eigenheime, Steuerfreiheit für Aufwendungen zu Zwecken des zivilen Aufschutzes usw., Ermäßigung der Steuerlast für Zustände und Ergänzungen an Gebäuden usw., schließlich an die Halbierung der Umsatzsteuer für die Landwirtschaft, an die Senkung der Grundsteuer für die Landwirtschaft usw. und auch an die Senkung der Abgaben zur Arbeitslosenhilfe. Die Senkung der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe ist zum Teil auch durch den Zweck dieser Abgabe und insbesonderen durch den Rückgang der Arbeitslosenhilfe begründet gewesen.

Im Rahmen der Steuerreform sind weitere sehr erhebliche Steuererleichterungen vorgesehen. Diese bestehen teilweise in der

Möglichkeit, für Teile des Einkommens unter bestimmten Bedingungen Steuerfreiheit zu erlangen, teilweise in der Vorrichtung höherer Steuerfreibeträge für Kinder, teilweise in der unmittelbaren Senkung der Steuerförmlichkeiten.

Der Ausfall, der sich aus allen diesen Erleichterungen ergibt, wird, gesamtwirtschaftlich gesehen, ausgeglichen teilweise im Rahmen eines bestimmten

technischen Umbaus der Steuer

und teilweise durch die volkswirtschaftlichen und fiskalischen Wirkungen, die sich aus der Erleichterung zwangsläufig ergeben. Es wird beispielsweise auch die Gewährung und die Erhöhung jedes Freibetrags für Kinder in ihrer volkswirtschaftlichen Wirkung zum großen Teil ausgeglichen, insbesondere, wenn es sich um kleine und mittlere Einkommensempfänger handelt, von denen gewöhnlich erscheint, daß sie den Betrag der Erleichterung dem Verbrauch und in dessen Folge, zumindest teilweise, durch die verschiedensten Kanäle dem allgemeinen Haushalt zuführen. Der Vorgang besteht in der Regel darin, daß der Betrag der Steuerermäßigung, die sich aus der erhöhten Kinderermäßigung ergibt, durch den Steuerpflichtigen dem Fiskus nicht unmittelbar, sondern mittelbar, das heißt

auf dem Weg über den Verbrauch des Betrags der Steuerermäßigung teilweise oder ganz zugeführt wird. Die Höhe des Gegenpostens der Steuerermäßigung bestimmt sich danach, wie oft sich der Betrag der Steuerermäßigung durch Verbrauch in der deutschen Volkswirtschaft umsetzt.

Durch die gegenwärtige Lage unseres allgemeinen Haushalts sind uns bei unserem Bestreben nach Entlastung leider Grenzen gezogen. Wir werden jedoch innerhalb dieser Grenzen einen Umbau in der Weise durchführen, daß wir bei verminderter Steuerlast die auf der einzelnen Person oder Sache in der Regel ruht, den bisherigen Einkommensstand nicht nur halten, sondern übersteigen werden. Eine Erhöhung des Einkommens ist unbedingt erforderlich, wenn es haushaltsmäßig möglich sein soll, die staatspolitisch bedingten Mehrausgaben, die aus den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens anfallen, zu decken und insbesondere die sehr erheblichen Vorbelastungen, die in den Haushaltsjahren 1934 bis 1939 in Erscheinung treten, auszugleichen.

Ich bitte alle Volksgenossen, sich zu vergegenwärtigen, daß unsere Ausgaben sich zwangsläufig erhöhen, und daß die Vorbelastungen nicht aus der Welt zu schaffen sind, und daß wir andererseits Steuererleichterungen gewähren und trotzdem eine Erhöhung des Steueraufkommens erreichen, von der wir wünschen, daß sie genügt, um den Mehrbedarf auf der Ausgabenseite und im Kapitalver-

belastungen zu decken.

Die allgemeine Finanz- und Steuerpolitik darf in keinem Fall zu erheblichen Fehlbelastungen im Haushalt führen, wenn nicht die öffentlichen Finanzen in Unordnung und dadurch zwangsläufig auch Gefahren für die Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Dinge sich ergeben sollen. Es ist daher, wenn das Aufkommen zur Deckung der Mehrausgaben nicht hinreicht, dringend erforderlich, daß weniger wichtige Ausgaben unterbleiben, bis das Mehraufkommen die genügende Höhe erreicht hat. Es ist uns, vom Gesichtspunkt der Aufrechterhaltung des Gleichgewichts des allgemeinen Haushalts gesehen, eine schwere Verantwortung auferlegt, für die alle Stellen und alle Volksgenossen im Interesse des Volksganzen, im Interesse einer Gewährleistung des Fortschritts der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung unbedingt Verständnis haben sollten.

(Fortsetzung folgt)



Aus dem Heimatgebiet

Die heutige Ausgabe enthält die Sonderbeilage „Die deutsche Warte“.

Unsere lieben Gäste von der Wasserfront in eine morgen Donnerstag erscheinende Sonderbeilage gewidmet; sie wird eine Blaudruckerei über alles Wissenswerte von Land und Leuten des Einzales enthalten und dürfte deshalb als Führer für jetzt und Erinnerung für später sehr willkommen sein.

(Eig. Wetterdienst.) Nachlassen der Gewitterstürmungen, zunehmende Aufbesserung.

Die Herrenten für Juli werden am 28. Juni, die Versicherungszentren am 30. Juni ausbezahlt.

Neuenbürg, 27. Juni

Wir sind vergnügt

Unsere Urlaubsgäste sind den Veranstaltern überaus dankbar für die geschickte Einteilung des Gebotenen. So bildete der gefragte bunte Abend einen wirkungsvollen Gegenstoß zu den Wanderungen im Wald und auf den Bergen, deren letzte am Nachmittag ins Größelthal ging. Eine immer höher wachsende Begeisterung machte sich in fröhlichem Beifall Luft, und der bis auf den allerletzten Platz besetzte Raum der Turnhalle gab der Festlichkeit den richtigen Rahmen. Das Programm war sehr reichhaltig; Musik, Tanz, Gesang und Kleinmusikstücke wechselten ab. Bekannt und unbekanntes wurde durch den Schauspieler waren hinzugezogen worden: Curt Müller, der als Aufseher, lässlicher Regisseur und Komiker seinem diesbezüglichen Vorbereitungs einige neue Plätter hinzugefügt; Käthe Brückner brachte vier Tänze, mit denen sie auch auf der großen Bühne den starken Erfolg wie hier erzielen würde; Barbara Witzinger sang einige Volkslieder, Arien aus „Samson“ und aus „Mignon“, die großen Eindruck machten. Den stärksten Beifall erzielte Fritz Schröder mit dem Liederbuch und namentlich mit der Fagottarie, so daß er nicht ohne Reue getragen war. Zwei groteske kurze Theaterstücke, bei denen außerdem Ulrich Klotzweil mitwirkte, brachten die weitere Stimmung auf den Höhepunkt. Großes Lob erwarb sich die Standardkapelle unter der Leitung von Musikführer Wendi, die das Richtige traf, als sie außer Märchen und einer Melodienfolge aus dem „Freischütz“ noch eine Zusammenstellung von schwäbischen Liedern brachte, die von allen Sunden begeistert mitgesungen wurden. Alles war vom Besten; dem Tanz gab einer der Gäste in sehr herzlichen Worten Ausdruck, dabei des Führers gedenkend, der die Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ als wirksamstes Mittel der deutschen Volkserziehung schuf. Ein ausgiebiger Tanz schloß sich an.

Seute mittags um 12.30 Uhr fährt der Zug nach Wildbad für die Urlauber, die dort alle Einrichtungen des Bades frei beschäftigen und die Bergbahn auf den Sommerberg umsonst benutzen können. Bei der Lösung der verlässlichen Fahrkarte muß die Urlaubsfahrkarte vorgelegt werden. Die Gastgeber werden von der Ortsverwaltung der Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gebeten, das Mittagessen entsprechend vorzeitig zu richten. Der Donnerstag bringt dann als großes Ereignis die Kraftwagenfahrt nach Baden-Baden.

Wildbad

Viele Volksgenossen haben ansehend die lakonische Auffassung des Landesfürstentums „Geschlossene Pforten“ noch nicht ganz verstanden, trotzdem sie ebenfalls der Deutschen Arbeitsfront angehören. Diese wie die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ haben mit den Veranstaltungen eine vorbildliche Tat vollbracht und wahren Nationalsozialismus in die Tat umgesetzt. Gerade die vollen Volksschichten, die selten oder meist wohl gar nicht in einen Kunsttempel ihren Fuß setzen, sollen durch das kleine Entgelt und durch gleiche Kreise angezogen auch einmal zur Vorstellung kommen. Besonders diese „kleinen Leute“ dürften etwas Freude in die Freizeitmühle ihres Alltags mitnehmen, und Freude und Lachen gibt bei solchen Vorstellungen im Landesfürstentum. Schlagender Beweis waren die beiden Aufführungen. In gleichem Maße aber auch der Kunst ein Ehrenkleid dargebracht und geholfen, daß ihren Künstlern das Brot nicht mangle. Der Ausspruch „Ich war noch nie im Theater“ sollte nicht mehr zu hören sein, denn jetzt stehen auch dem Arbeiter und seinen Angehörigen familiäre Plätze offen. Doch müssen diese kommen, denn nur ein volles Haus gewährleistet weiter die überaus niedrigen Eintrittspreise und gibt den Leitern den Mut zur Weiterführung ihres freudenspendenden Wirkens. Sy.

Das deutsche Lied wirkt

Bad Wildbad, 26. Juni.

Das Volkslied wirkt wieder unter das Volk — unter diesem Heilwort fand am Sonntag auf dem Adolf-Hitler-Platz durch den Männergesangsverein Viedertanz unter Armbrust Leitung eine vom Leiter begünstigte Veranstaltung statt. Über 80 Sänger erweckten schon mit ihrem Zug durch die Stadt, voran die Stadtkapelle in der grünen Uniform die Aufmerksamkeit. Allgemein bewundert wurde die altbewährte Fahne, nicht minder die

Standarte, seiner Zeit vom Wildbader Kunstgewerbetler Spingler entworfen. Viele hundert Menschen umfäumten den Marktplatz, als die Kapelle mit dem schönen Mariä „Freiheitslied“ begann, bald lauschten noch mehr den vorzüglich vorgetragenen Männerchören von Knab und Sinder. Der gemeinsame Gesang aller Anwesenden mitsamt dem Viedertanz unter Kapellenbegleitung des ewig schönen Liedes „Im schönsten Wiesengrunde“ bewies, daß das Volkslied noch in den Herzen sitzt, denn bischäftlich sang alles mit, einschließend der zahlreichen Kirchgäste. Es war, als ob die vielen hundert Menschen alle darauf gewartet hätten.

Auch die weiteren Chöre (Freiheit, die ich meine von Groß und Klamm erbor) von (Kugel) dienten vortrefflich der Werbung für den Gesang und für das deutsche Lied, der Grundton der nun folgenden Ansprache des Vereinsführers Kometich. Im ganzen Reich, so führte er aus, hat der Deutsche Sängerbund den Gesang-Verbands-Sonntag angeordnet. Das Volkslied müsse wieder ins Volk, denn es bringe die Seele der Deutschen und des Volkes zum Ausdruck.

Welchen Anlaß die Darbietung des Viedertanzes Wildbad und die Ansprache des Vereinsführers fand, bemerkt der harte Weisfall. Mit Freude bemerkte man u. a. den Oberbürgermeister Jäckle-Heidenheim, den früheren Präsidenten des Sängerbundes, unter den Zuhörern. Wüchste sich die Werbung durch Größerverben der Gesangsvereine auswirken, auf daß das deutsche Volk seines Volkstums immer mehr bewußt werde. Der Viedertanz sollte ab und zu auf dem Hitlerplatz, vielleicht bei Lampenbeleuchtung, einen Volksliederabend veranstalten; am guten Willen dürfte es gemäß nicht fehlen. *W

Herrenalb

Herrenalb, 26. Juni. Beim Holsanrücken im böbischen Staatswald ist Holzbauer Wilhelm Stoll vom oberen Gaisstal gestern nachmittags kurz vor 4 Uhr durch einen Stamm erschlagen worden. Der Tod trat sofort ein. Der Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Birkenfeld

Am Montag, nachdem die Gäste von der Wasserfront tagüber unter Führung von Lehrer Prof. Scheuenteufel, Lehner und einigen Wirten die nähere Umgebung und deren schöne Aussichtspunkte kennen gelernt hatten, folgte im „Löwen“ ein bunter Abend.

Sonnwendfeiern im Kreise Neuenbürg

Herrenalb, 26. Juni.

Bad Herrenalb feierte am Samstag das Deutsche Jugendfest. Vormittags fanden die vom Reichsführer ausgesprochenen Jugendwettkämpfe statt, die der Wertung der besten sportlichen Leistungen der Jugend, als Dienst am Volke, dienten. Nach der Klagenbeseitigung zog die Herrenalber Jugend, fröhlich singend, mit ihren Lehrern hinaus zum Sportplatz, wo sich alsbald ein reichhaltiges Wettkampfsprogramm, bestehend in Lauf, Wurf und Weitsprung, abwickelte. Am Wettkampfe beteiligten sich vier Abteilungen Knaben und ebensoviel Abteilungen Mädchen. Die folgende Knabenabteilung (6 Knaben) erreichte 41,3 Punkte und die folgende Mädchenabteilung 28,4 Punkte. Als Preis kamen 6 Bücher zur Verteilung, die von hiesigen Einwohnern gestiftet wurden. Anschließend an die Wettkämpfe fanden Preisübungen der Knaben und Mädchen der Mädchen statt. Ein Bad im herrlichen Freischwimmbad bildete den Abschluß des Vormittags.

Abends feierte Herrenalb gemeinsam das heilige Fest der Sommerwendende. Sämtliche Parteiorganisationen waren auf dem Freizeitsportplatz angetreten und zogen bei Dämmerung in feierlicher Stille hinaus ins Albtal zum Sportplatz. Ein Hornruf eröffnete die Feier. Es folgten verschiedene Sprechhöre, geleitet von Kreispropagandaleiter Schüpke, als Bekenntnis zur Volksgemeinschaft. Der Männergesangsverein Viedertanz sang mehrere Lieder. Ein Sprecher leitete über zum Anzünden des Holschloßes. Von allen Seiten trugen die Anzänder heran und setzten den Holschloß in Flammen. Sie waren die Vertreter der jungen Mannschaft aus den verschiedenen Gliederungen der nationalsozialistischen Bewegung und der Stände des deutschen Volkes. Beim lodern des Scheins der Flamme hielt Kreisleiter Schüpke eine Ansprache über den Sinn der Sommerwendfeier, über die große, über alle Trennungen hinweg sich findende geistige Einheit der Nation im Nationalsozialismus. Er führte aus, daß an diesem Tage von altersher unser Volk das Fest des Sieges der Sonne über den Winter, das Fest der Freude und der Lebensbejahung und der um das Feuer lebendig versammelten Volksgemeinschaft, gefeiert habe. Unsere große Aufgabe, an der wir unablässig arbeiten müßten sei, ein neues Volk zu werden. Jeder einzelne müsse mithelfen am neuen Volkstum, das uns aus den Wirbeln der Vergangenheit in den Formen der Gegenwart überall dort wieder erhebe, wo wir das heilige deutsche Volksgut in den Mittelpunkt unseres Arbeitens stellen.

von der Gemeinde veranstaltet, der wohl den Höhepunkt der Gastfreundschaft bildete. Bürgermeister Kometich eröffnete den Abend mit einer erwachenden Ansprache, in der er Land und Leute mit all den Originalen schickerte. Auch Lehrer Broß verband es durch seine Erläuterungen der Dialektsprache von Gassen und Gastgebern den Anwesenden immer wieder ein ungezwungenes Lachen abzurufen. Der Abend wurde verschönert durch Musikstücke der Streicherabteilung der Feuerwehrcapelle, Gesangsvorträge des Sängerbundes und Soli von Oskar Eberle. Auch unter den Gästen fanden sich zwei Sprecher, die in ihrer Art zur Unterhaltung beitrugen. Als es dann soweit war, daß zum Tanz aufgestellt werden konnte, zeigte das Bild eine einzige Volksgemeinschaft.

Schönbürg

Am vorletzten Dienstag fand hier im Rathaus eine vom Ortsbauernführer Jaf. Bantmüller in einberufene Versammlung der hiesigen Viehbefitzer statt. Angehts der Not der Landwirtschaft, verursacht durch die Trockenheit, war die Versammlung gut besucht, denn bei sonstigen Veranstaltungen der Landwirtschaft hatten es sehr viele nicht der Mühe wert, zu erscheinen. Der Ortsbauernführer gab das Ergebnis der Versammlung am Sonntag, 17. 6., der Ortsbauernführer in Neuenbürg bekannt. Von der Regierung sei zur Vinderung der Not Hilfe zugesagt in Form von Bereitstellung und Verbilligung der Futtermittel. Die Landwirte sollen ihr Vieh nicht verschleudern. Um die Lage zu überleben, solle nun jeder Viehbefitzer angeben, wieviel Vieh er unbedingt absetzen muß und was er für sein Vieh noch benötigt an Futter, Düng und Stroh. Die gewünschten Angaben wurden gemacht. Bei dieser Gelegenheit stellte der Ortsbauernführer der Versammlung den jetzigen Ortsbauernwart Hermann Brenning vor. Zur Erweiterung seiner Kenntnisse war derselbe in einem vierwöchigen Kurs in Weinsberg und wird im Laufe des Sommers nochmals zwei Kurse besuchen. Der Ortsbauernwart erklärte sich bereit, jedem Ortsbauernbesitzer ratend und helfend beizustehen. Der Ortsbauernwart wird hier auch stark vernachlässigt. Aus der Mitte der Versammlung wurde der Wunsch ausgeprochen, man solle öfters einen Kundgang durch die Obstbaumanlagen mit Belehrung an Ort und Stelle machen. Der Ortsbauernführer dankte Bürgermeister Hermann sowie allen Erschienenen für ihre Teilnahme und schloß die Versammlung mit einem Heil auf unseren Führer. M.

N. 4 1/2. Die Standortführer melden bis spätestens Donnerstag Abend wie viel Leute ihrer Standorte am Sporttag der Hitlerjugend in Freudenstadt teilnehmen. Derstv. Führer.

NS-Frauenchaft Schönbürg, Pflichtenabend Donnerstag, 28. Juni, abends 8 1/2 Uhr. Die Ortsgruppenleiterin.

fallenehrung durch Bg. St... hielt Ortsgruppenleiter Bauhaus eine groß angelegte Feiernrede. In dieser gedachte er der Bedeutung der Sommerwendende, die das Wiederankleben dieser Bräute für unser volkstümliches Leben hat, wobei er sich ganz besonders an die Jugend als die Trägerin der Zukunft wandte. Anschließend verlas NS-Führer Rothbacher die Rede des Reichsjugendführers Baldur von Schirach zur Sommerwendfeier. Nach einigen Feuersprüchen und Sprüngen über das Feuer des BDM, schloß die Feier mit einem dreifachen Siegel auf unseren Führer.

Birkenfeld, 26. Juni.

Am letzten Samstag wurde auch in unserer Gemeinde das Fest der Jugend gefeiert unter Teilnahme der ganzen Schule, der NS, des BDM und der Vereine. Alle marschierten gemeinschaftlich vom Schulhof zum Sportplatz bei der „Sonne“, wo zum Beginn der Bürgermeister eine Ansprache an die Jugend hielt und darauf hinwies, daß auch sie trotz und stolz sein dürfe, in eine so große Zeit hineingeboren zu sein, wie der Führer Adolf Hitler von sich bei Ausbruch des großen Weltkrieges gesagt habe und forderte die Jugend auf, das vom Führer angefangene Werk der Zukunft Deutschlands weiter zu bauen und zu vollenden. Die turnerischen Übungen leitete Lehrer Horning und selbst die Erklärlin haben großartig mitgemacht. Daran anschließend wurden die verschiedenen Wettkämpfe ausgetragen. Abends sammelten sich wieder alle Teilnehmer und fast die ganze Einwohnerschaft zur Sommerwendfeier auf dem Turnvereinplatz. Nach einem Gesang der Schüler, nach Verlesung der Rede des Reichsjugendführers Baldur von Schirach durch unseren NS-Führer Delschläger und einem Reigen des BDM wurde der aufgeschichtete Holschloß angezündet und mächtige Flammen loderten leuchtend einem neuen Geschlecht zum Himmel empor. Das aufgeschichtete alte Eichenholz flammte vom Umbau unseres alten Rathauses und hatte eine lange Zeitgeschichte hinter sich. Rektor Engelhardt hielt eine zündende Rede über den Sinn der Sommerwendende. Das Licht habe über die Finsternis gestrahlt, wie im Leben alles Gute über das Schlechte sich erheben und siegen werde und er fand für seine Ausführungen lebhaften Beifall. Feuersprüche und Sprechhöre der NS, gaben der Veranstaltung ein merkwürdiges Gepräge und durch den alten Brauch und die alte Sitte des Feuerspringens erheit unsere Sonne vorteter, die unserer Jugend ein herrliches Gedächtnis sein wird.

Feldbrunn, 26. Juni.

In würdiger Weise wurde am Samstag das Fest der Jugend begangen, das sich zu einer feierlichen Kundgebung für jung und alt gestaltete. Nachmittags 3 Uhr marschierte die gesamte Schullugend unter Leitung der Lehrerschaft, Hitlerjugend, Jungvolk und SA auf den Sportplatz beim Schützenhaus, wo nach tadellosem Aufmarsch der Schullugend und einer kurzen Ansprache von Hauptlehrer Franz, sofort mit den Wettkämpfen begonnen wurde, bei denen wirklich gute Leistungen erzielt worden sind. Die von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Preise erhielten: Emil Großmann, Helmut Höll und Erhardt Red, Herbert Rapp und Helmut Jantsch, Walter Schönbauer, Derick Stanger, Emma Conzelmann, Erna Schifferle, Wilhelm Hofenberger, Walter Bunsch, Otto Höll. Außerdem erhielt jedes Kind eine Breyel und eine Barch. Am Abend sammelte sich vor dem Rathaus die Schullugend, Hitlerjugend, Jungvolk, BDM, SA und SS Rel, die verschiedenen Vereine und eine stattliche Menge der Einwohnerschaft zu einem eindrucksvollen Festzug, der sich mit Musikbegleitung zum Festplatz bewegte. Die Sommerwendfeier wurde eröffnet mit einem vom Gesangsverein vorgetragenen Lied „Freiheit die ich meine...“ Hierauf wurde vom Kameradschaftsführer der NS ein Feuer-

Chronische Nierenbeckenentzündung, die vorher jeder Behandlung trotzte, wurde in verhältnismäßig kurzer Zeit geheilt. Das nur einer der vielen Fälle, in denen die Überkinger Adelheidquelle

Überragenden Erfolg brachte. Verlangen Sie ein interessantes Prospekt über diese neue, große deutsche Heilquelle von der Mineralbrunnen A.-G., Bad Überkingen, Württemberg

Vertreter: Hch. Müller, Mineralwassergroßhdlg., Neuenbürg, Tel. 406. Karl Schumacher Wwe., Mineralwassergroßvertr., Neuenbürg, Tel. 303. Karl Frank, Mineralwasser und Limonade, Birkenfeld. Fritz Wurster, Mineralwasserhdlg., Calmbach, Tel. 483 Amt Wildbad. Ernst Höll, Mineralwasserhdlg., Pinzweiler, Karl Taback, Mineralwasserhdlg., Wildbad, Telef. 62. Friedr. Wieland, Mineralwasserhdlg., Arnbach, Tel. 476, Amt Neuenbürg. Wilh. Tränker, Apotheke, Herrenalb, Tel. 82.

Spruch vorgetragen und gleichzeitig der Dolchstoß durch die HJ. entzündet. Während die Flammen mächtig zum Himmel emporloderten, trug das Jungvolk einen Sprecher vor; HJ., Jungvolk und WDR. sangen gemeinsam das Lied „Mamme empor“. Es folgte die ergreifende Totenehrung durch Ortsgruppenleiter HJ., der zum Gedächtnis der Toten einen Eibrenntrank mit Rosen in die Flammen warf, worauf die Anwesenden gemeinsam das Lied vom guten Kameraden sangen. Die Rede schloß mit einem Kirmisch aufgenommenen „Steig Heil“ auf das Vaterland und den Führer Adolf Hitler. Nach dem Kirmisch vor und führte verschiedene Reigen auf. Das Ganze war umrahmt von Musikvorträgen des Musikvereins Feldrennack. Nach dem Deutschland- und Dort-Besels-Lied begann das Feuerbringen, an dem sich alt und jung beteiligte. Mit einer Schlussansprache von Hauptlehrer Franz, der die gesamte Veranstaltung in vorbildlicher Weise leitete und dem Lied der Hitlerjugend nahm die Feier ihr Ende.

Engstal-Engstlerle, 26. Juni.

Auch hier im herrlichen Oberenzthal beginnt die in würdiger, eindrucksvoller Form das Fest der Jugend, die Sommerferienwende. Eingeleitet wurde der Tag durch einen allgemeinen Kirchgang und nach Beendigung desselben begannen um dem schön gelegenen Sportplatz die Wettkämpfe der Schuljugend unter Leitung ihrer Lehrer Pa. Lang, Kaufmann und Pfeifferle. Die Leistungen waren durchweg gut, was bei der abendlichen Siegerehrung zum Ausdruck kam; nach der warmen tagtäglichen Wettkämpfe wurden die Teilnehmer mit Würsten und Bechern bedacht, was dankbar aufgenommen wurde. Bei einbrechender Dunkelheit begann der Marsch durch den mit Fahnen geschmückten Ort zur „Erdbeerplatte“, dem Festplatz für die Sommerferien. Unter Vorantritt der Jugend gefolgt von der Kapelle des Musikvereins, dann HJ. und WDR. Antonschalter und am Schluss HJ. Ref. II. so zogen wir hinauf zu dieser das Tal beherrschenden Anhöhe, wo dicke Zuschauermassen den Platz umsäumten, hart vertreten waren die hier weilenden Kurgäste, worin auch die Bedeutung von Engstal-Engstlerle als Kurort zum Ausdruck kam. Nach Vortrag eines Musikstückes, dem ein Prolog eines Jungvolkmannes folgte, ergriff Stützpunktleiter Bürgermeister Klein das Wort, um in längeren Ausführungen den Sinn des Sommerferienfestes, das alte Brauchtum unserer Vorfahren, näher zu erläutern. Nach den zündenden Worten: „Aus Nacht wird auch unser Volk zum Licht erlesen und einem dreifachen Sieg Heil auf unseren Führer brauche das Dort-Besels-Lied und das Deutschland-Lied auf. Ein weiteres Musikstück folgte und anschließend ergriff unser Stützpunktleiter nochmals das Wort, um der im Weltkriege und für das dritte Reich gefallenen Kameraden zu gedenken, verknüpfend durch Kranzwerkung in die hochauflodernden Flammen. Das Lied vom guten Kameraden erklang, dann traten Mädchen und Buben vor, um am brennenden Dolchstoß herrliche Reigen aufzuführen. Dann sprach Stützpunktleiter Klein das Schlusswort, worin er nochmals ein glühendes Bekenntnis für Führer und Vaterland ablegte. Unter schneidenden Märschen unserer unermüdeten Kapelle vollzog sich der Abmarsch ins Tal.

Der polnische Ministermörder in Swinemünde gefaßt

Swinemünde, 26. Juni.

Umfangreiche Fahndungsmaßnahmen der deutschen Grenzbehörden führten am 23. Juni 1934 früh gegen 6 Uhr zur Festnahme des polnischen Staatsangehörigen Eugen Skiba, Student der Chemie, geboren am 11. Mai 1908 in Lemberg, auf den die von den polnischen Behörden gegebene Personenbeschreibung des flüchtigen Mörders des polnischen Innenministers genau zutrifft. Skiba kam am genannten Tage mit einem Dampfer aus Poppo nach Swinemünde, wo er von Beamten der Geheimen Staatspolizei unter den etwa 600 Ausländern ermittelt und festgenommen werden konnte. Skiba bereitete sich auf die Flucht vor, wurde aber durch die Sachlage tann er aber als überführt angesehen werden.

Der festgenommene wurde nach am nächsten Tage mittels eines polnischen Sonderflugzeuges nach Warschau transportiert.

Mafregelungen in Warschau

Einer Meldung der halbamtlichen „Gazeta Polska“ zufolge wurden die drei höchsten Beamten der Sicherheitsbehörden in Warschau ihres Amtes enthoben und zur Disposition gestellt. Es handelt sich um den Chef des Sicherheitswesens im Innenministerium Kucharski, um den Chef der Sicherheitsabteilung im Warschauer Regierungskommissariat Sypkowski und um den Polizeikommandanten von Warschau Szaniowski. Wie das Blatt hierzu bemerkt, werden die genannten Beamten auf ihre Posten nicht mehr zurückkehren. Gleichzeitig verlautet, daß noch weitere Entlassungen bevorstehen sollen.

Warnung an die Kleine Entente

Ueberraschender italienischer Flottenbesuch in Durazzo

Tirana, 26. Juni.

Das erste Geschwader der italienischen Adriaflotte, bestehend aus 20 Einheiten, ist im Hafen von Durazzo vor Anker gegangen. Nach der Ankunft begab sich der Vertreter des Geschwaderkommandanten sofort an Land und stattete den albanischen Behörden einen offiziellen Besuch ab.

Die Belgrader „Politika“ beschäftigt sich mit dem italienischen Flottenbesuch in Durazzo. Sie behauptet, das Erscheinen der italienischen Kriegsschiffe habe in Tirana das größte Aufsehen erregt, da die albanischen Behörden über den Besuch nicht unterrichtet gewesen seien. Man habe angeblich mit der Möglichkeit der Landung italienischer Truppen gerechnet. Die Kriegsschiffe hätten jedoch 20 Stunden vor Anker gelegen, ohne irgend etwas zu unternehmen. Erst dann habe sich ein italienischer Offizier an Land begeben und den Behörden mitgeteilt, daß es sich um einen Freundschaftsbesuch handle, den die italienische Flotte dem verbündeten Albanien abstattete. Um die gleiche Zeit habe auch der italienische Gesandte in Tirana der albanischen Regierung

eine ähnliche Mitteilung zukommen lassen. Der größte Teil des italienischen Geschwaders sei daraufhin abgedampft. Drei Kriegsschiffe seien jedoch im Hafen von Durazzo gelassen worden.

Die „Politika“ bringt diese Nachricht in Zusammenhang mit der angeblichen unzuverlässigen Haltung Albaniens gegenüber Italien. In politischen Kreisen nimmt man jedoch an, daß es sich eher um eine Rundgebung gegen die Kleine Entente als gegen Albanien gehandelt habe.

Württemberg

Freudenstadt, 26. Juni. (Gerechte Strafe für Vergehen gegen die Vorschriften des Eiermarktes.) Es wurde die Beobachtung gemacht, daß fortgesetzt aufgekauft Eier unter Umgehung der Kennzeichnungsstelle von dem Handel in den Verkehr gebracht wurden, weshalb am letzten Samstag einige tausend Eier polizeilich beschlagnahmt werden mußten. Die betreffenden Händler und Händlerinnen hätten sich leicht vor dieser Unannehmlichkeit schützen können, wenn sie die gesetzlichen Anordnungen beachtet und die Eier der Kennzeichnungsstelle zugeführt hätten.

Großingersheim, O.N. Vaihingen, 26. Juni. (Etrunken.) Am Montag erkrankte beim Baden der Schulklassen im See bei der Wähe Kleiningersheim der 11jährige Schüler Heinz Sigle. Sohn von Oberlehrer Sigle hier. Er sank plötzlich unter und seine Mitschüler glaubten, er wolle tauchen. Als er nicht mehr an der Oberfläche erschien, wurde nach ihm gesucht. Die nach der Aufwindung angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Altingen, O.N. Maulbronn, 26. Juni. Schwere Unglücksfälle. Das hier bei seinen Großeltern zu Besuch weilende 5 Jahre alte Kind des Malers Gittinger von Kleinlautbach wollte die Hauptstraße überqueren und ließ dabei einen von Wählader kommenden Motorradfahrer ins Rad. Mit schweren Kopf- und sonstigen Verletzungen wurde das Kind von dem Fahrer selbst ins Krankenhaus Vaihingen verbracht. Es befindet sich jetzt außer Lebensgefahr.

Geisels überm Abgrund

Josef Bergsteiger tödlich abgestürzt

Markt Oberdorf (Allgäu), 26. Juni.

Der Mähdensöhne Hugo Singer aus Nieder bei Markt Oberdorf und der Schneider Franz Bod aus Markt Oberdorf begaben sich am Samstag an den Geiselsstein, um diesen erstmals an der gefährlichen Nordwand zu ersteigen. Bis Sonntag mittag wollten die beiden zurück sein. Als sie aber in der Nacht zum Montag noch nicht heimgekommen waren, wurde am Montag eine Rettungs-expedition aus Markt Oberdorf und Häßener Bergsteigern abgedandt, der es nach langem Suchen gelang, am Montag Hugo Sin-

ger vollständig zerquetscht zu bergen. Sein Freund konnte bisher noch nicht gefunden werden. Der Absturz ist auf einen Riß des Seiles zurückzuführen.

Stuttgarter Großmarkt für Getreide und Futtermittel

vom 26. Juni.

Nach außerordentlicher Festigkeit am Getreide-, Mehl- und Futtermittelmarkt trat in den letzten Tagen wieder eine Beruhigung ein. Futtermittel aller Art bleiben noch wie vor gefragt. Es notierten je 100 Kg. frei verladen Volkshausstation: würt. Weizen, Durchschnittsqualität, 76-77 Kg. Festpreis 20.10 (am 19. 6. um), Großhandelspreis woggenweise 20.50-21 (um), Roggen, Durchschnittsqualität, 70 Kg. Festpreis 17.30 (um), Großhandelspreis, woggenweise 19-19.50 (18.50-19), Braugerste 20-20.50 (19-19.50), Futtergerste 19-20 (18-19), Hafer 20-21 (19 bis 20), Weizen (Loie) neu 7.50-8.50 (7-8), Altsch (Loie) neu 9.50-10.50 (9 bis 10), drabtprefries Stroh 2.50-3.50 (2.50 bis 3), RM.

Mehlnotierung

des Stuttgarter Getreidegroßmarkts

Preise für 100 K., zuzüglich 0.50 RM. Frachtausgleich bei Abnahme von mindestens 10 Tonnen frei Empfängerstation, gemäß Anordnung 9 der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmüller, Auf- und Abschläge gemäß Anordnung 8 der Wirtschaftl. Vereinigung der Roggen- und Weizenmüller. Weizenmehl: Type 563 Inland (entsprechend Spezial 0) 29.25 RM., Type 405 Inland (entsprechend 00) mehr 3 RM., Type 1600 Inland (entsprechend 00) weniger 7 RM., Aufschlag für Weizenmehl mit 15 Prozent Auslandsweizen 0.75 RM., Aufschlag für Weizenmehl mit 30 Prozent Auslandsweizen 1.50 RM. Roggenmehl: Type 815 (70prozentige Ausmahlung) 24.50 RM., Type 700 (65prozentige Ausmahlung) mehr 0.50 RM., Type 610 (60prozentige Ausmahlung) mehr 1 RM. Mühlenmacherzweigmehl: Weizen-Rohmehl 17 RM., Weizen-Futtermehl 12.50, feine Weizenkeie 11, grobe Weizenkeie 11.50 RM. Für alle Geschäfte sind die Bestimmungen der wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmüller bezügl. der Reichsmühlenschlichtung maßgebend.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 26. Juni.

Auftrieb: 26 (aus 3) Ochsen, 33 (4) Bullen, 205 (40) Jungbullen, 389 (70) Kühe, 475 (110) Färsen, 1 Ferkel, 1325 (40) Kälber, 2510 (150) Schweine. Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen a 1. jüngere 26-28, 2. ältere 22-24, b 21-22; Bullen a 26 bis 28 (25-27), b 23-26 (-), c 23-25 (22-24), d 20-22 (19-21); Kühe a 20-25, b 14-19, c 10-12, d 8-9; Färsen (Kalbinnen) a 29-32 (29-31), b 23-27 (23-27), c 21-23 (20-22), d 20-21 (-); Kälber a 40-43 (40-43), b 34 bis 38 (34-37), c 29-32 (27-31) d 24-26 (-); Schweine a über 300 Pfund 39-41 (38-39), c von 200 von 240-300 Pfund 39-41 (37-39), d von 160-200 bis 240 Pfund 39-41 (37-39), e von 120-160 Pfund 38-40 (35-37), f von 120-160 Pfund 35-37 (-), g Sauen 31-35 (-) Pfg. Marktverlauf: Großvieh beste Qualität mäßig, sonst schleppend, großer Ueberstand; Kälber mäßig. Schweine ruhig, Ueberstand.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg.

Eintragungen in das Handelsregister, Abteilung für Ges.-Firmen:

- a) vom 13. Juni 1934 bei der Firma Robert Vater, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz Rotensol: Von Amtswegen, die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.
- b) vom 26. Juni 1934 bei der Firma Herrenalder Sprudel, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz Herrenalder: Friedrich Bieng, Hotelier in Herrenalder, ist nicht mehr Geschäftsführer.

Zuchtvieh-Versteigerung Böblingen

am Mittwoch, den 4. Juli 1934 in der Versteigerungshalle in Böblingen. Beginn der Prämierung 8 Uhr vormittags. Beginn der Versteigerung 10.30 Uhr vormittags.

Auftrieb:

40 ausgewählte Farren, 15 Kalbinnen und Kinder.

Beste Einkaufsgelegenheit für Gemeinden, Farenhalter und Züchter. Kataloge zu 50 Pfg. von der Tierzuchtinspektion Herrenberg und Ludwigsburg.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Scheiden unseres innigstgeliebten Bruders, des

Obersteuerinspektors **Otto Kienitz**

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und des türkischen Halbmonds I. und II. Klasse sagen wir hiermit allen, insbesondere dem Herrn Geistlichen für seine tröstenden Worte unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Herbert Kienitz, Lehrer.**

3. St. Enzklosterle, den 24. Juni 1934.

Herrenalder, den 26. Juni 1934.

Todes-Anzeige.



Tieferschüttert geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innigstgeliebte Gattin, unsere treubesorgte, unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Pauline Kälin, geb. Bilbert

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Krankenlager heute nachmittag 3 1/2 Uhr sanft verschieden ist.

In tiefem Leid namens aller trauernd Hinterbliebenen der Gatte: **Jakob Kälin.**

Beerdigung Donnerstag nachmittag um 2 Uhr.

Galstal, Post Herrenalder, 26. Juni 1934.

Todes-Anzeige.

Mein geliebter Gatte, unser treubesorgter Vater, Schwager und Onkel

Wilhelm Stoll, Holzhauer

ist uns im Alter von 52 Jahren infolge Unglücksfalles im Beruf durch einen jähen Tod entrissen worden.

In tiefem Leid:

Frau Luise Stoll, geb. Koch mit Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet von der Leichenhalle aus am Donnerstag nachmittag um 3 Uhr statt.

Ansichtskarten in reicher Auswahl
E. Meesche Buchhandlung

Arnbad.

Mittelschwere 8jährige

Rappstute verkauft mit jeder

Garantie, sowie einen aufgerichteten

Zweispännerwagen.

Gottlob Bachteler.

Waffenbach.

Prima Obstmost

ca. 1200 Liter, hat zu verkaufen

Karl Berger, Bauer.

Beinberg.

Ein Quantum sehr guten

Most

verkauft preiswert

Fr. Seibold & Hirsch.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Donnerstag den 28. Juni 1934**, nachmittags 14 Uhr, in **Dieselsberg:**

2 ältere Kisten, 2 ältere vollständige Betten, 1 Einpännerwagen, 3 Fässer (300, 280 und 270 Liter haltend, 1 Fleischhockloz;

16 Uhr in **Langenbrand:**

1 Sofa, 3 Fässer.

Zusammenkunft jeweils beim Katastr.

Gerechtigter Versteigerer

Wildbad.

Neuenbürg.

Wir haben eine kleinere

2 Zimmer-Wohnung

mit Küche und Zubehör sofort zu vermieten.

Bezirkskonsumverein

Neuenbürg.

Wildbad.

Ein

4 Zimmer-Wohnung

samt Zubehör ist zu vermieten

Kennbachstr. 15.

Wildbad.

Junges, schönes

Rohfleisch

Pfund 45 Pfg.

Messerei Pfau.

Neuenbürg.

Auto-Karten

empfiehlt die

E. Meesche Buchdruckerei.

